

Zugänge zu bürger- schaftlichem Engagement von Geflüchteten

Wie können Geflüchtete empowert und Zugänge geschaffen werden?

Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten

Titel:	Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten. Wie können Geflüchtete empowert und Zugänge geschaffen werden?
Format:	7. Workshop
Übergeordnete Reihe:	»Partizipation gestalten. Impuls-Workshops für unser Miteinander in Berlin«
Termin:	07.10.2021, 9.00-13.30 Uhr
Teilnehmende:	Teilnehmende aus Migrantenorganisationen und der Berliner Verwaltung (Senat und Bezirk)
Moderation:	Hannah Robold, Leonie Bahl (Berliner Ideenlabor)
Ansprechpersonen:	[Organisatorin] Amala Meiwes-Konyali (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales) [Inhaltliches] Friedemann Walther (Senatskanzlei, Referatsleiter Bürgerschaftliches Engagement und Demokratieförderung)



Ziel des Workshops

Das Ziel des Workshop ist durch interdisziplinäre Befassung mit einer konkreten Fragestellung Lösungsansätze für Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung des Gesamtkonzeptes zur Integration und Partizipation Geflüchteter zu identifizieren und praktikable Antworten zu entwickeln.

Die Reihe »Partizipation gestalten«, initiiert durch die Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, zielt darauf, das Miteinander in Berlin für alle Bürger_innen nachhaltig zu verbessern.

Impuls

[Friedemann Walther, Senatskanzlei - Referatsleiter Bürgerschaftliches Engagement und Demokratieförderung]

Freiwilliges Engagement ist eine tragende Säule für gesellschaftliche Integration (Spracherwerb, verlängerte Aufenthaltstitel, gelungene Bildungswege, Zugang zu Ausbildung und Arbeit, beeindruckende individuelle Erfolgsgeschichten). Engagement bedeutet, Geflüchteten Zugänge zu vielfältigen Engagementstrukturen und so Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander ermöglichen. Denn: Wer sich engagiert, bringt sich ein, gestaltet Gesellschaft, hat teil am Geschehen, erfährt Sinn und Zufriedenheit, erlebt Selbstwirksamkeit. Insofern ist Engagement von Geflüchte-

ten auch ein Aspekt von Partizipation im Sinne des Gesamtkonzeptes und Beitrag zu gelebter Demokratie. Wir müssen deshalb Strukturen schaffen, die resilient und nachhaltig sind, auch mit Blick auf künftige Herausforderungen. Bisherige positive Beispiele:

#Farbenbekennen-Award, Unterstützung von **Go Volunteer**, Unterstützung des Projekts **digital-vereint** (CityLab), Platzierung des Engagements in den bezirklichen Freiwilligenagenturen, Freiwilligenkoordination in den Unterkünften, Aufbau der BENN-Strukturen rund um Unterkünfte, finanzielle Unterstützung in Corona-Zeiten, Öffnung der Engagementstrukturen für unterrepräsentierte Gruppen als Schwerpunkt der Berliner Engagementstrategie 2020-2025.

Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten

Anmerkung: Im Folgenden wird der Begriff »Migranten:innenorganisation« mit »MO« abgekürzt.

1. Themensammlung



POSITIVES - »Himmel«

Newcomer:innen gegen Corona:
Schnelle Vermittlung und großes
Interesse von Menschen mit Migra-
tions- und/oder Fluchthintergrund

bestehende Vernetzung der Träger
untereinander

Viele Angebote und Beteiligungs-
möglichkeiten mit starker Vernet-
zung

Zusammenarbeit mit den Unter-
künften für Geflüchtete insbeson-
dere den dortigen Ehrenamtskoor-
dinator:innen

Es gibt ein neues ESF Programm
für mobile Stadtteilzentren. Hier
besteht die Möglichkeit der An-
sprache aller Menschen im Kiez,
um diese dann in bestehende
Strukturen zu bringen

Zusammenarbeit mit den verschie-
denen Partnerorganisationen

Neue Broschüre gemeinsam mit
Initiativen und Geflüchteten her-
ausgegeben: »Ihre Rechte. Pflich-
ten & Ansprüche als Bewohner:in
einer Unterkunft für Geflüchtete in
Berlin« - SenIAS/KoordFM



NEGATIVES - »Hölle«

Mehrsprachigkeit als große Her-
ausforderung

Nicht viele Möglichkeiten des
Engagements für Menschen mit
wenig Deutschkenntnissen

Viele freiwillig Engagierte sind
eher älter. Die Ansprache jüngerer
Menschen ist schwierig. Eine Lö-
sung sind Schulprojekte im Sinne
von Peer-to-Peer-Ansätzen

Jährliche Finanzierungsanträge für
Projekte die langfristig angelegt
werden sollen

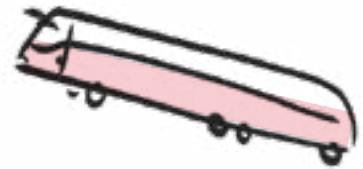
Viele Austauschrunden/Gremien/
Netzwerke: Oftmals gleiche oder
ähnliche Themen. Personelle
Ressourcen oft zu gering, um an
allem teilzunehmen. Es bedarf
Bündelungen

Fehlende Ressourcen

Überforderung hindert Geflüchte-
te, sich einzubringen (»unlösbare
Themen« wie Wohnungssuche)

Abgrenzung zu Hauptamt/Be-
ratung

Mehr Fördergelder für aktuelle
Initiativen



BEDARF - »Haltestelle«

Es braucht mehr Beratung, Beglei-
tung ei Antragsstellung für Finan-
zierung und Vereinsgründung

Mehr Möglichkeiten für Engage-
ment auch für Mütter (bsp.: Ange-
bote am Vormittag)

Sichtbarkeit von BE-Engagement
von Geflüchteten erhöhen

Verhältnis Ehrenamt/Hauptamt

Regelmäßiges, mehrsprachiges
Beratungsangebot (z.B. in Zusam-
menarbeit mit Integrationslots:in-
nen)

Noch mehr öffentliche Veranstal-
tungen unter Beteiligung von Men-
schen mit Fluchthintergrund auf
dem Podium - mit Übersetzung
oder mehrsprachig

Viele Angebote, aber Geflüchtete
haben keine Übersicht darüber

Jüngere Menschen aktivieren für
das Engagement Gleichaltriger

Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten

2. Fokusfrage

WIE KÖNNTEN WIR ...

Empowermentstrukturen und örtliche Anerkennungskulturen gestalten, sodass sich Geflüchtete nachhaltig engagieren?



Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten

3. Top-Ideen

EVALUATION DURCH GEFLÜCHTETE

Geflüchtete werden möglichst niedrigschwellig (d.h. vor Ort, zeitnah und einfach, z. B. durch Briefkästen oder Smiley-Bewertung) zu den Projekten befragt und Feedback eingeholt: Wie funktionieren für sie die bisherigen Projekte? Was brauchen sie? Welche Erwartungen bestanden, wie ist das Projekt angekommen? Gleichzeitig müssen die Projekte auch von außen evaluiert werden. Dabei liegt der Fokus auf Nachhaltigkeit, um den langfristigen Mehrwert zu erkennen.

VEREINFACHTE RAHMENBEDINGUNGEN

Ermöglichung von längerfristiger Projektfinanzierung und Unterstützung bei der Antragsstellung für die betreffenden Organisationen.

HINTERGRUNDGESPRÄCHE

Regelmäßiger, halbjährlicher Austausch zu aktuellen und langfristigen Themen unter Einbezug der Leitungsebene (Staatssekretär:innen), Senatsverwaltung, Willkommensinitiativen, Integrationsbeauftragte, BE und eingeladenen Expert:innen (z.B. StS Wohnen, StS Frauen). Initiiert von der:dem Integrationsbeauftragte:n mit Start im Februar 2022. Es werden positive Erfahrungen miteinander geteilt und diskutiert, wie die Rahmenbedingungen optimiert werden können, damit die Bestrebungen weiter unterstützt werden.

SCHNUPPERTAGE IN ORGANISATIONEN

Freiwillige können sich in den Schnuppertagen die Arbeit konkret anschauen und entscheiden was zu ihnen passt.

SERVICE CENTER FÜR ORGANISATIONEN

Anlaufstelle für Organisationen, um alle Fragen bezüglich ehrenamtlichen Engagements zu klären. Beratung zu den Themen Freiwilligenkoordination, Anleitung von Freiwilligen und »engagementfreundliche« Angebote. Bewusstsein für Freiwilligenengagement als professionelle Aufgabe schaffen. So können auch kleinere Träger von bisherigen Erfahrungen profitieren und nach Bedarf mit Ressourcen unterstützt werden.

BERLINER ENGAGEMENTKONFERENZ

Niedrigschwellige Versammlung mit »gesetzgebendem Charakter« aller Akteur:innen und Organisationen im Bereich Engagement. Impulse und Ergebnisse der Konferenz sollen in konkrete Beschlüsse und Regelungen münden, um so den Zugang für und von Geflüchteten für Engagement zu vereinfachen.

ZIELGRUPPEN KONKRET FOKUSSIEREN

Jugendliche haben andere Bedürfnisse und zeitliche Möglichkeiten als Erwachsene. Sie binden sich eher kurzfristig und spontan, oft auf digitalem Weg. Empowern von Jugendlichen mit Fluchthintergrund, indem z.B. digitale Aspekte bei Vereinen und Organisationen gestärkt werden (digitale Kenntnisse, Hardware, Datenschutz). Thema Frauen (mit Kindern): Integrationsprozess dauert aktuell länger. Hier kann Engagement viele Wege öffnen, wenn neue Rahmenbedingungen geschaffen werden.



Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten

4. Nächste Schritte

1. AKTUELLE DATENBANK

Bedarf nach einer sich aktualisierenden Datenbank. Diese sollte niedrigschwellig sein und über die bereits aktiv kommunizierten Projekte hinaus auch kleinere Initiativen beinhalten. Bisherige Quellen:

<https://www.beratungsnetz-migration.de/>
<https://www.svr-migration.de/publikationen/>
<https://ikmo-berlin.de/vernetzen/beratungsnetz-fuer-zugewanderte/>

2. INTERDISZIPLINÄR DENKEN

Engagement und Demokratieförderung zusammendenken: Interessensvertretung in den politischen Raum bringen und mehr Wissen teilen, Strategien erstellen und mehr Förderung. ·Demokratie und Teilhabe ziehen sich als Querschnittsthema über die einzelnen Senatsverwaltungen hinweg. Diese zusammenzubringen und politisch auch übergeordnet sprechen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN OPTIMIEREN

Rahmenbedingungen der beteiligten Senatsverwaltungen überprüfen und ggf. an Bedarfe anpassen (z.B. Antragsstellung unterstützen und erleichtern).

4. FLEXIBILITÄT ERHÖHEN

Langzeitengagement und kurzfristiges projektbezogenes Engagement ermöglichen und wertschätzen. Individuelle Lebenssituationen der interessierten Personen bestmöglich einbinden. Modernisierung des Ehrenamts.

5. GEMEINSAM PROJEKTE STARTEN

Senatsverwaltungsübergreifende Projektentwicklung stärken, z.B. zur Strategieentwicklung im Bereich Akquise und Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit.



DANKE!

Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für ihren Beitrag zum Thema »Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement von Geflüchteten. Wie können Geflüchtete empowert und Zugänge geschaffen werden?«.